Standpunkt

Wölfe und Schwarznasenschafe

Die Wölfe in der Schweiz ernähren sich mehrheitlich von wildlebenden Huftieren. Immer wieder werden aber auch Schafe und andere Nutztiere gerissen. Deshalb kommt dem Schutz der Schafherden im Sömmerungsgebiet, aber auch auf den siedlungsnahen Weiden, eine hohe Priorität zu. Der Herdenschutz ist eine Herausforderung, auch bedingt durch rassespezifische Unterschiede der Schafe. Das wird insbesondere beim Walliser Schwarznasenschaf deutlich, welches sich im Wesen stark von anderen Schafen unterscheidet. Der Schutz dieser Schafe ist möglich, verlangt aber eine besondere Rücksichtnahme auf die Eigenheiten der Rasse.

Das Walliser Schwarznasenschaf – Ein schützenswertes Kulturgut

Das Walliser Schwarznasenschaf ist eine der traditionellen Schweizer Schafrassen. Es ist aus verschiedenen Landschafschlägen der Alpen entstanden, die teilweise schon seit dem 15. Jahrhundert bekannt waren. Es ist eine robuste, behornte Schafrasse, die hauptsächlich im Oberwallis gehalten wird. Heute sind rund 17% der Herdenbuchschafe Walliser Schwarznasen, d.h. rund 12‘000 Tiere. Es gehört damit zu den vier häufigsten Schafrassen der Schweiz.

Diese traditionelle Rasse weist eine hohe Anpassung an den Lebensraum Gebirge auf und gilt als ausgesprochen robust. Das Schwarznasenschaf ist ruhig, standorttreu, geländegängig und genügsam. Es kommt mit dem kargen Futterangebot in den Hochalpen und den teilweise unwirtlichen Klimabedingungen bestens zurecht. Aktiv ist es vorwiegend in den Dämmerungsstunden, es weicht der intensiven Bergsonne möglichst aus. Mit diesen Eigenschaften unterscheidet es sich stark von anderen gängigen Schafrassen, namentlich vom in der Schweiz häufigsten Schaf, dem Weissen Alpenschaf.

Schwarznasen werden im Oberwallis meistens auf Standweiden in Kleingruppen gesömmert. Da es sich häufig um Liebhaberschafe handelt und die Schlachttierproduktion nicht im Vordergrund steht, erreichen die Auen oft ein hohes Alter und lernen “ihre“ Alpen entsprechend gut kennen. Dies in Verbindung mit ihrer Standorttreue erlaubt es, die Schwarznasen gruppenweise in einzelnen Geländekammern zu sömmern, ohne dass sie dafür eingezäunt oder behirtet werden müssen.

Schwarznasen werden heute fast ausschliesslich im Nebenerwerb gehalten. Entsprechend klein ist die durchschnittliche Herdengrösse. Auf den Alpen sömmern meistens die Schafe von mehreren Besitzern, die einer Genossenschaft angehören. Von den Tieren werden das Fleisch und die Wolle (Export nach Grossbritannien als Teppichwolle) verwertet. Das Schwarznasenschaf gilt im Vergleich zu vielen anderen Schafrassen der Schweiz als wenig produktiv im Fleischansatz. Es eignet sich daher kaum für eine effiziente Mast.

Der Wolf in den Alpen

Die Alpen sind für die Vernetzung der verschiedenen Wolfspopulationen Europas von zentraler Bedeutung. Die Wölfe im Alpenraum sind als eine eigene Population zu betrachten. Aktuell umfasst diese Population rund 45 Rudel und damit einen Gesamtbestand von einigen hundert Wölfen. Die Wölfe in den Alpen stammen mehrheitlich aus der italienischen Population im Apennin, welche als eigene Unterart (lat. *Canis lupus italicus*) angesehen wird. Einzelne Wölfe stammen aus anderen Populationen, namentlich aus dem Balkan. Mit der Population im Apennin gibt es einen eingeschränkten Austausch, genetisch gesehen ist die Alpenpopulation eine Kolonie der Apenninpopulation. Genaue Zahlen der Populationsgrösse im Apennin sind nicht bekannt, möglicherweise leben dort bis zu 2000 Wölfe. In Teilgebieten sind Hybridisierungen mit Hunden bekannt.

Die internationale Artenschutzorganisation IUCN, welche von 90 Staaten getragen wird und die Roten Listen der gefährdeten Arten erstellt, betrachtet die Wolfspopulation des Apennins als "verletzlich" (*"Vulnerable"*), diejenige der Alpen sogar als "gefährdet" (*"Endangered"*).

Behirtung und Herdenschutz von Schwarznasenschafen

Walliser Schwarznasenschafe sind wie dargelegt eine Rasse mit vielen Eigenheiten, die sich direkt auf deren Haltung auswirken. Dennoch ist der Herdenschutz keineswegs unmöglich. Dies hauptsächlich aufgrund der nachfolgenden Faktoren:

- Die Integration von Herdenschutzhunden in Schwarznasenherden ist möglich. Dazu liegen verschiedene Praxiserfahrungen von Oberwalliser Schafalpen vor. Schwarznasen lernen ebenso wie andere Schafrassen, die Hunde in ihrer Mitte zu akzeptieren.
- Schwarznasenherden lassen sich nach entsprechender Angewöhnungszeit von Hirten mit Hütehunden behirten. Bereits heute gibt es verschiedene Schafherden mit ausschliesslich oder vornehmlich Schwarznasenschafen, die erfolgreich im Weidesystem der ständigen Behirtung gesömmert werden.
- Es besteht keine zwingende Notwendigkeit, Schwarznasen in Kleingruppen auf Standweiden zu sömmern. Zwar neigt das Schwarznasenschaf in der Tat dazu, in familiären Kleingruppen zu weiden, aber das tun die meisten anderen Rassen auch. Trotzdem lassen sich auch mit dieser Rasse grössere Herden formen, für die sich dann eine professionelle Behirtung lohnt. Die familiäre Gruppenstruktur bleibt auch in grösseren Herden erhalten.
- Das Gelände im Kanton Wallis unterscheidet sich nicht signifikant von demjenigen in anderen Alpenkantonen. Vergleichbar steile, unwegsame und unübersichtliche Schafalpen gibt es in allen Alpenkantonen. Der Herdenschutz ist auf solchen Alpen zwar eine besondere Herausforderung, aber keineswegs unmöglich.
- Die extreme Kleinräumigkeit der Oberwalliser Schafalpen ist in erster Linie strukturell und gesellschaftlich bedingt, nicht landschaftlich. Das Potential für Herdenzusammenlegungen ist sehr hoch und auch finanziell interessant.
- Schwarznasenschafe werden auf den Frühlings- und Herbstweiden meistens ähnlich gehalten wie andere Schafe, d.h. in eingezäunten Koppeln. Diese lassen sich durch einfache Verstärkungen der Zäune gegen Wolfsangriffe schützen.
- Auf 75% der Walliser Schafalpen sind die strukturellen Voraussetzungen für den Herdenschutz bereits heute erfüllt oder könnten mit Anpassungen bei den Weidesystemen oder den Alpstrukturen erfüllt werden. Die grosse Mehrheit der Schafalpen ist damit schützbar.

Um auf die Eigenheiten der Schwarznasenschafe gegenüber anderen Rassen optimal Rücksicht zu nehmen, drängt sich eine Trennung der Herden nach Rassen auf. Dafür und für die Zusammenlegungen von Alpen sind aber Reformen bei den Alpungsrechten unumgänglich.

Wolf und Schwarznasenschaf sind im Alpenraum gleichermassen erhaltenswert. Genauso wie das Schwarznasenschaf nicht irgendein Schaf ist, ist der Alpenwolf nicht irgendein Wolf. Wer argumentiert, Wölfe könne man in der Schweiz getrost ausrotten, da es anderswo genug von ihnen gebe, könnte nämlich ebenso argumentieren, dass es weltweit eine Milliarde Schafe gibt und es deswegen die Schwarznasen nicht brauche.

Quellennachweis

Bilder Titelseite:

- Foto Walliser Schwarznasenschafe: David Gerke
- Foto Wolf in der Surselva: Peter A. Dettling, www.TerraMagica.ca

Schafalpplanung Kanton Wallis, Schlussbericht 2014, AGRIDEA

Wolfschutzzäune auf Kleinviehweiden, Broschüre 2013, AGRIDEA